

Madlena Norberg

DIE SORBEN ZWISCHEN SPRACHPOLITIK UND NATIONALISMUS

Die Sorben im Überblick

| | |
|--------------------------|---|
| Ethnischer Status: | autochtone Volksgruppe |
| Lage: | Südosten Deutschlands Niederlausitz (NL) - Bundesland Brandenburg Oberlausitz (OL) - Bundesland Sachsen |
| Sprachzugehörigkeit: | kleinstes westslawisches Volk |
| Sprachliche Aufteilung: | Niederlausitz - Niedersorbisch Oberlausitz - Obersorbisch |
| Kulturelle Zentren: | Niederlausitz - Cottbus Oberlausitz - Bautzen |
| Soziale Zusammensetzung: | |
| - historisch: | meist Bauern, kleine Schicht von Lehrern und Geistlichen |
| - heute: | in allen Schichten vertreten |
| Konfession: | Niedersorben - evangelisch Obersorben - evangelisch und katholisch |
| Anzahl: | 67 000 |

1. Einleitung und Definitionen

Die heutigen Sorben sind der Restbestand der slawischen Stämme der Lusizer (heute Niedersorben) und Milzener (heute Obersorben), die das Gebiet der beiden Lausitzen besiedelten. Seit der siegreichen Ostkolonisation durch germanische Stämme im 10. und 11. Jahrhundert befinden sich die Sorben unter fremder Herrschaft. Durch die ständige Einschränkung ihres Sprachraumes gelangten sie immer mehr in eine isolierte Lage, getrennt von ihren slawischen Nachbarn. Es gelang ihnen weder, einen eigenständigen Staat, noch ein autonomes Gebiet zu bilden. Nur ihrem energischen Lebenswillen und ihrer tiefen Verwurzelung mit ihren Traditionen und ihrer Sprache

ist es zu verdanken, daß sie trotz ca 1000-jähriger Assimilation und Germanisierung noch ihren Platz auf der Landkarte Europas haben.

Für die Bezeichnung *Deutschel*/das *deutsche Volk* verwende ich im folgenden auch den Terminus *Majorität*. Für die Sorben wähle ich den Terminus *sorbische Volksgruppe* oder *ethnische Gruppe*¹. Ich verwende den Begriff *Volksgruppe* auch deshalb, da der Domowina²-Regionalverband Niederslausitz in einer Eingabe an die Regierung des Landes Brandenburg vorgeschlagen hat, statt des Terminus *Minderheit* den Begriff *Volksgruppe* verwenden, da Minderheit einen "pejorativen Beigeschmack habe und den ethnischen Status der Sorben unzureichend beschreibe" (NC 4.4.1992:3). In den Fällen, wo ich den Terminus *Minderheit* benutze, ist damit das quantitative Verhältnis zur deutschsprachigen Majorität gemeint.

2. Was bedeutet Nationalismus für die Sorben

Die gemeinsame Auffassung der Soziolinguisten und Minoritätenforscher ist, daß die entscheidenden Kriterien einer ethnischen Gruppe ihre Sprache und der mit ihrer Anwendung verbundene Symbolwert sind (Edwards 1985: Auburger 1990:173, Allardt & Starck 1981:22). Daraus versteht sich, daß i

¹ Ich möchte den Terminus *Minorität*, so weit es geht, umgehen, da er ideologisch belastet ist (vgl. Auburger 1990:169-170, Gustavsson 1990:51). Nach Auburger kann die Bezeichnung *ethnische Gruppe* als neutrales Korrelat zu den Begriffen *Minorität* und *Nationalität* angesehen werden (Auburger 1990:173).

² Die Domowina ist die nationale Organisation der Lausitzer Sorben. Sie wurde 1912 als Dachverband der sorbischen Vereine gegründet und war von 1937 bis 1945 verboten. In der Zeit der DDR definierte sie sich als sozialistische nationale Organisation und stand unter Einfluß der SED. Bei ihrer Neuorganisation im Herbst 1989 wurde sie wieder in eine politisch unabhängige, nationale und kulturelle Organisation der Sorben umgewandelt. Ihre Aufgabe heute ist es, sich für den Erhalt der sorbischen Sprache und Kultur einzusetzen. Sie ist heute wieder Dachorganisation der sorbischen Vereine (Vgl. Satzung und Programm der Domowina vom 15. Juni 1991.)

Fall der Integration einer Volksgruppe in das politische und ökonomische System der Majoritätsgruppe alle Maßnahmen auf die Einschränkung der Minoritätssprache gerichtet sein müssen, wozu es übrigens genügend Beispiele gibt. Demgegenüber werden seitens der Minoritätsgruppe alle Bestrebungen zur Bewahrung der eigenen Identität und Kultur auf die Erhaltung der Muttersprache ausgerichtet sein. Gibt die Minorität dieses Ziel auf, hat sie im Prinzip ihre Identität aufgegeben. Die Bewahrung von nur kulturellen Traditionen durchbricht ihre "group boundaries" (Edwards 1985:7), und die vollständige Assimilation ist meines Erachtens nur noch eine Zeitfrage. Das Kriterium Sprache wird desto wichtiger, wenn die ethnische Gruppe nicht über ein eigenes Territorium verfügt (wie z.B. die Sorben). Nationalismus im Sinne von *ethnischem Bewußtsein* bedeutet für bewußte Sorben (Sorben mit aktiver Selbstidentifikation) deshalb in erster Linie die Bewahrung der Muttersprache in so vielen Domänen wie möglich. Seit Jahrzehnten ist deshalb die nationale Arbeit der Sorben (meist der Intelligenz) auf ein unermüdliches Bewußtmachen der "sorbischen Massen", auf die Pflege der sorbischen Sprache in der Familie, bei den Traditionen und beim religiösen Bekenntnis ausgerichtet. Aufgrund der historischen und politischen Bedingungen haben sich in den verschiedenen sorbischen Gebieten unterschiedliche Grade des sorbischen Bewußtseins entwickelt, was im Laufe meiner Ausführungen deutlich wird.

Was die Bemühungen der Sorben um politische Anerkennung betrifft, hat es Versuche gegeben, ein autonomes Gebiet zu erlangen und sogar aus dem deutschen Staatsverband auszubrechen. Nach dem Scheitern dieser Versuche beschränkten sich die politischen Forderungen der Sorben auf gesetzliche Anerkennung und die Förderung der sorbischen Sprache in allen Bereichen des öffentlichen Lebens, vor allem der Schule und der Verwaltung. In diesem Sinne versuchen die Sorben heute, über Parteien und Organisationen, vor allem über die Domowina, aktiv auf die Beschlußprozesse der sprachpolitischen Maßnahmen im zweisprachigen Gebiet Einfluß zu nehmen.

Für die deutsche Majorität war die sorbische Sprache historisch immer stigmatisiert, was sich zwar mit der Gründung der DDR offiziell geändert hat, aber die Sprachpolitik den Sorben gegenüber prinzipiell nicht beeinflusste.

Im folgenden möchte ich die Wechselwirkung von Sprachpolitik und Nationalismus und deren Resultate für die Entwicklung der Sorben in den wichtigsten Etappen ihrer Geschichte untersuchen.

3. Das historische Erbe - Unterdrückung:

die Zeit des Spätfeudalismus bis Ende des II. Weltkrieges

Seit ihrer Unterwerfung waren die Sorben in soziale und politische Abhängigkeit geraten. Bereits im 13. Jahrhundert setzten Verbote gegen die sorbische Sprache ein³, die sie aus den Territorien außerhalb der Lausitz völlig verdrängte. In den verbliebenen Restgebieten war die Politik den Sorben gegenüber gekennzeichnet durch eine gezielte antisorbische Sprachpolitik sowie durch die *policy*, durch ungleiche soziale Rechte die Sorben an ihrer Entwicklung zu hindern⁴. Auch die Verbreitung einer öffentlichen negativen Meinung gegenüber der sorbischen Sprache: z. B. "... eine Sprache die zur Erbärmlichkeit arm, roh, ungeschliffen an Klang und Bedeutung bleibt " (Mětšk 1973:33-34), trug zu ihrer Unterdrückung bei.

Eine zeitweilige Aufhebung dieser rigorosen Sprachpolitik erfolgte durch die programmatischen Forderungen der Reformation. Mit Eifer gaben sich sorbische Geistliche daran, religiöse Texte verschiedenster Art in die Muttersprache zu übersetzen. Damit schufen sie die Grundlagen einer sorbischen

³ 1293 Verbot der sorbischen Sprache im Anhalt, 1327 Verbot der sorbischen Sprache in den Gebieten um Leipzig, Altenburg und Zwickau, 1421 Verbot der sorbischen Sprache im meißnischen Land (Die Sorben 1970:199).

⁴ Sorben waren von vielen Bürgerrechten ausgeschlossen, durften nur bestimmte Berufe ausüben und nur in bestimmten Stadtteilen oder außerhalb der Stadtmauern wohnen (Die Sorben 1970:12).

Schriftsprache. Dank dieser Duldung der sorbischen Sprache in der Kirche hörten die sorbischen Bauern ihre Muttersprache in ganz neuen Dimensionen. Der Status der sonst aus dem öffentlichen Leben eliminierten sorbischen Sprache wurde wesentlich angehoben. Im Zuge der Gegenreformation wurde der sächsische Teil der Oberlausitz rekatholisiert. Damit entstand die bis heute währende konfessionelle Teilung der Sorben in Protestanten und Katholiken, was sich direkt auf ihre Sprachbewahrung auswirken sollte. Die katholische Kirche konnte bis in die Gegenwart ihren starken Einfluß auf die katholische sorbische Bevölkerung im nationalen Sinne beibehalten, während es der evangelischen Kirche nicht in dem Maße gelang, das sorbische Bewußtsein durch das religiöse Bekenntnis zu beeinflussen. Die Muttersprache als Bindeglied von Glauben und Nationalität stärkte allgemein das nationale Bewußtsein der Sorben und somit ihre Identität. Dies mag, neben den sozialen und politischen Lebensbedingungen der sorbischen Bauern, auch dazu beigetragen haben, daß es in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, besonders um Cottbus herum, zu etlichen Bauernunruhen kam, was die deutsche Obrigkeit erneut dazu veranlaßte, alle sorbischen Lebensäußerungen genauestens zu observieren: "die deutsche Obrigkeit war weiterhin der Auffassung, daß die Beseitigung des sorbischen nationalen Charakters, vor allem die zielstrebige Forcierung deutscher Sprachkenntnisse und deutschen Sprachgebrauchs bei den Untertanen, ein Allheilmittel gegen ständig schwebende Unruhen sei..." (GdS 1:265).

Aber auch interne deutsche Ereignisse konnten für die sorbische Sprache direkte Folgen haben. Die Kirche in Preußen war z.B. Ende des 17. Jahrhunderts von der reinen lutherischen zur unierten Kirche (Zusammenschluß von Luthertum und Calvinismus) übergetreten, und Kurfürst Friedrich Wilhelm ließ in diesem Zusammenhang rein lutherische Schriften, auch die in sorbischer Sprache, vernichten. Durch diesen Erlaß im Kuhmärkisch-wendi-

schen⁵ Distrikt vom 9. Dezember 1667 (Mětšk 1969:14) wurde der Prozess der Entwicklung einer niedersorbischen Schriftsprache in einem der bis dahin aktivsten Zentren jäh abgebrochen⁶ (ein neues Zentrum entstand später in Cottbus). Auch die häufige administrative Teilung des sorbischen Sprachgebietes wirkte sich negativ auf die Kontinuität der Entwicklung der sorbischen Sprache aus⁷. Das erste Angriffsfeld antisorbischer Sprachpolitik war die Kirche. Mit dem Ausbau des Volksschulwesens wurde die Schule dann zum zweiten Angriffsfeld. Bis etwa in die Zeit der Weimarer Republik wurde die sorbische Sprache aber noch als "Hilfssprache" in den ersten Schuljahren hinzugezogen. Sowohl auf kirchlichem und schulischem als auch auf kulturellem Gebiet zeigte sich jedoch allmählich, daß Sachsen in seiner Haltung gegenüber den Sorben wesentlich toleranter⁸ war als Preußen. Dadurch wurden die Voraussetzungen dazu geschaffen, daß sich in der Oberlausitz eine stärkere sorbische nationale Bewegung entwickeln konnte.

⁵ Das war der nördlichste Teil des historischen niedersorbischen Sprachgebietes, südlich von Berlin gelegen.

⁶ In Preußen wurde es ab Mitte des 18. Jahrhunderts auch "üblich", daß zweisprachige Gottesdienste durchgeführt wurden. Dabei wurde systematisch der sorbische Anteil verkürzt (Lehmann 1963).

⁷ Die administrative Teilung des ober- und niedersorbischen Gebietes war zunächst in zwei Markgrafentümer, später in Kurfürstentümer, verschiedenen Provinzen, Regierungsbezirke und Länder. Von entscheidender Bedeutung war dabei die territoriale Neugliederung Europas nach dem Wiener Kongress im Jahre 1815. Dabei fielen die gesamte Niederlausitz und große Teile der Oberlausitz Preußen zu, wobei der Großteil der Oberlausitz weiterhin zu Sachsen gehörte (GdS 2:57 ff.). Diese administrative Teilung wurde nach der Vereinigung Deutschlands am 3.10.1990 wieder aufgegriffen. So gehören die Niederlausitz heute zum Bundesland Brandenburg und die Oberlausitz zum Bundesland Sachsen.

⁸ In der Niederlausitz (gehörte zu Preußen) gab es während der Zeit des Spätfeudalismus insgesamt 36 Verordnungen und Denkschriften gegen die sorbische Sprache und Kultur, dagegen nur sieben in der Oberlausitz Sachsen (Mětšk 1969:9).

In den beiden Gebieten mit sorbischsprachiger Bevölkerung (Ober- und Niederlausitz) herrschte seitens der Majorität stets Mißtrauen dem fremden slawischen Element gegenüber. Die Sorben wurden als Menschen mit "schiefem Charakter", als "rebellisch, tückisch, verstockt und zweideutig" angesehen (GdS 2:29-30). Der Wunsch der Eingliederung der Sorben wurde in Form ihres unausweichlichen Aufgehens in die "höhere deutschen Kultur" legitimiert: "Möchte doch jeder... sich auf den Augenblick freuen, wo innerhalb Germaniens Grenzen eine Sprache in den Häusern des Herrn, eine Kultur in den Städten und Dörfern herrschen werden" [Hervorhebungen M.N.] und "Solange die deutsche Sprache nicht durchaus unter ihnen eingeführt ist, ist an eine höhere Kultur nicht zu denken" (alle Zitate: Mětšk 1973:14, 36). Es wäre falsch, jedem Deutschen eine solche Haltung unterstellen zu wollen. In der Zeit der Aufklärung haben sich mehrfach deutsche Gelehrte für den Erhalt der sorbischen Sprache ausgesprochen, sie gelernt und sogar aktiv zu ihrer Konsolidierung beigetragen. Dem herrschenden Zeitgeist allerdings, der sich in der sich formierenden deutschen Nation und dem damit einhergehenden nationalen Chauvinismus äußerte und in der Gründung des Deutschen Reiches im Jahre 1871 seinen Höhepunkt fand, war der Pangermanismus nicht abzusprechen. Dieser ließ den deutschen Staat viele sorbische Kulturäußerungen weiterhin einschränken. Da die Organisatoren dieser Kulturäußerungen (sprich: des sorbischen Nationalismus) vorrangig die sorbische Intelligenz war, mußte man also das Volk von seiner Intelligenz trennen, was auch geschah. Bereits in den Jahren 1885/86 waren 17 sorbische Pfarrer und 87 sorbische Lehrer in deutschen Gemeinden tätig (GdS 2:183). Diese Aussiedlung der sorbischen Intelligenz aus der Lausitz wurde unter dem nationalsozialistischen System erfolgreich weiterpraktiziert (GdS 3:186).

Die psychologischen Folgen einer solchen Haltung der Majorität gegenüber der Minorität waren ein kollektives Mißtrauen der Sorben gegenüber allen staatlichen Instanzen, das Gefühl nationaler Minderwertigkeit und eine allgemeine Untergangserwartung. Die ausschließliche Kenntnis der sorbi-

schon Sprache wurde zum Symbol der Unterlegenheit. Zum Ausgang des 19. Jahrhunderts verzeichnen wir daher die Bereitwilligkeit des Sprachwechsels der sorbischen Bevölkerung von der sorbischen zur deutschen Sprache (Gö 2:36). Diese Bereitwilligkeit wurde durch die Industrialisierung und Urbanisierung der Lausitz an der Schwelle zum 20. Jahrhundert und in dessen erster Hälfte zur unumgänglichen Notwendigkeit.

Trotz der ungünstigen äußeren Bedingungen haben die Sorben in der Mitte des 19. Jahrhunderts eine beachtliche nationale Tätigkeit entwickelt und damit wohl, wie kaum ein anderes Volk vergleichbarer Größenordnung, zur europäischen Kultur beigetragen. Die Sorben hatten nicht die Kraft, eine eigene Nation zu bilden, aber sie entwickelten eine sorbische bürgerliche Kultur, die ein eigenständiges Nationalbewusstsein mit sich brachte. Die Entstehung der sorbischen Nationalbewegung (*serbske narodne wozroženje* sorbische nationale Wiedergeburt) ist auf mehrere Faktoren zurückzuführen. Erstens wurden die Gedanken der deutschen Romantik und des deutschen Nationalismus auf sorbische Bereiche übertragen, zweitens griff man die Ideen der slawischen Romantik auf und sah sich als ein Teil der großen slawischen Völkerfamilie, und drittens gelang es den führenden sorbischen Intellektuellen, die deutsche Volksbewegung des Vormärz auf nationale Anliegen auszurichten (Mahling 1991:11). Zu den nationalen Aktivitäten kann man ein reiches literarisches Schaffen, vor allem die Gründung von Zeitungen und Zeitschriften, die Herausgabe von Grammatiken und Lehrbüchern und damit die weitere Standardisierung der Schriftsprache zählen. Weiterhin die Gründung vieler Vereine (vor allem in der Oberlausitz), einig mit engen Kontakten zu führenden Vertretern der slawischen Romantik, die Entstehung einer sorbischen bürgerlichen Musikkultur und die Gründung der wissenschaftlichen Gelehrtengesellschaft "Maćica Serbska" im Jahre 1841. Die Niederlausitz wurde von der nationalen Erneuerungsbewegung in geringerem Maße erreicht. Um 1870 setzte die "Jung-sorbische Bewegung" ein, die eine erneute nationale Tätigkeit beinhaltete. In ihr waren besonde-

sorbische Studenten beider Konfessionen aktiv, und durch ihre Mobilität wurde auch die Niederlausitz in stärkerem Maße mit nationalen Ideen bekannt gemacht. Es kam dabei sogar zur Gründung einer eigenen niedersorbischen "Mašica Serbska". Den Höhepunkt hatte diese Bewegung in der Errichtung des Wendischen Hauses in Bautzen und in der Gründung der Domowina (1912) als nationale Organisation der Sorben.

In der Zeit der Weimarer Republik versuchten die Sorben, im Rahmen des "Verbandes nationaler Minderheiten" auf ihre politischen Rechte aufmerksam zu machen (vor allem ging es dabei um kulturelle Autonomie). Die kurze Periode dieser demokratischen Phase reichte aber nicht aus, um den Sorben gesetzlichen Schutz zuzusichern.

In der Zeit des Nationalsozialismus kam das gesamte sorbische nationale Leben zum Erliegen. Besonders das totale Verbot der Anwendung der sorbischen Sprache in der Schule und in der Öffentlichkeit, und die Bezeichnung der Sorben als "wendisch sprechende Deutsche" hatte irreparable Folgen für die Erhaltung der sorbischen Sprache und des sorbischen Bewußtseins, vor allem in der Niederlausitz.

4. Die Freizone: die Zeit von 1945 bis zur Gründung der DDR

Nach der Kapitulation des Nationalsozialismus kamen die Sorben durch die Teilung Deutschlands unter indirekte slawische Herrschaft (Sowjetische Besatzungszone), was für den Wiederaufbau des sorbischen Lebens vorerst von Vorteil war. Schon am 10.5.1945 (nur zwei Tage nach der offiziellen Befreiung durch die Rote Armee) konnte die Domowina ihre Arbeit wieder aufnehmen. Es hatte sich aber ein zweites sorbisches nationales Zentrum in Prag gebildet, und bis zur sowjetischen Okkupation der Tschechoslowakei konkurrierten diese beiden Zentren (Bautzen und Prag) miteinander. So wurden die ersten Grundlagen des neuen sorbischen nationalen Lebens durch den in Prag arbeitenden Sorbischen Nationalrat mit Unterstützung des tschechischen Staates geschaffen. Man gründete auf tschechischem Territorium in den

Jahren 1945 bis 1948 ein sorbisches Gymnasium, organisierte sorbische Kinderferienlager, sorbische Rundfunksendungen und publizierte sorbische Zeitungen (Mahling 1991:14-15 und 1992:91). Der Versuch der Angliederung des sorbischen Volkes an die ČSR scheiterte jedoch, und damit löste sich das Prager Zentrum auf (GdS 4:67). Die politische Arbeit der Sorben beschränkte sich seither wieder auf die Lausitz. Als wichtigstes Ergebnis seitens der Domowina ist das sächsische "Gesetz zur Wahrung der Rechte der sorbischen Bevölkerung"⁹ vom 23. März 1948 und dessen Ausdehnung auf Brandenburg im Jahre 1950 zu nennen.

5. Die Sorben zwischen Unterdrückung und Förderung: die Zeit der DDR 1949-1989

Mit dem Entstehen der sozialistischen Gesellschaftsordnung und der Nachvollziehen der Prinzipien der Leninistischen Nationalitätenpolitik änderte sich offiziell die politische Situation der Sorben. Die Sorben bekamen eine Reihe von nationalen Grundrechten zugestanden und auch eine großzügig finanzielle Unterstützung, was eine in der deutschen Geschichte bisher einmalige Förderung bedeutete. In der Realität sehen wir aber auch hier wie in anderen sozialistischen Ländern: "the wide gap between socialist national theory and practice" (Gustavsson 1990:56). Die "Verschmelzung der Nationen" im Sinne des proletarischen Internationalismus war ohne ein Unterdrücken der nationalen oder antisozialistischen Kräfte nicht möglich, gleichzeitig konnte man aber den sorbischen Bauern und Arbeitern nicht das Recht auf die Anwendung ihrer Muttersprache absprechen. Alles wurde letztendlich zu einem (mitunter gefährlichen) politischen Spiel, oder wie Gustavsson (1990:61) es ausdrückt: "The act of balancing between accepted expressions of patriotism and national pride and unaccepted expressions of nationalism".

⁹ Im § 1 des Gesetzes heißt es: "Die sorbische Bevölkerung genießt in Bezug auf ihre Sprache, kulturelle Betätigung und Entwicklung gesetzlichen Schutz und staatliche Förderung." (GdS 4:274)

and chauvinism has always been precarious and dangerous for the minorities because the interpretations of what is acceptable and what not have usually come from outside, that is from the party, the authorities or the surrounding majority." Die Sorben betreffend spielte sich das so ab: die Führung der Partei brauchte ein demokratisches Aushängeschild, ihr Kunstgriff war u. a. eine großzügige Nationalitätenpolitik. Bis zum Jahre 1960 wurden deshalb mehr als zwanzig sorbische Einrichtungen auf dem Gebiet des Schulwesens, der Presse, des Rundfunks, des Buch- und Verlagswesens, der Wissenschaft und der Kultur geschaffen. Damit hatte der Sozialismus die nationale Frage "gelöst". Der Preis dieser "Unterstützung", den die Sorben dafür zahlen mußten, war jedoch die totale politische Konformität des gesamten öffentlichen sorbischen Lebens. Besonders die sorbische Intelligenz wurde in ihrer nationalen Tätigkeit gehindert, denn hervorgehoben wurde die proletarische, kleinbäuerliche, demokratische und progressive Linie, und verurteilt wurde der großbäuerliche, bürgerliche, klerikale und konservative Flügel der sorbischen Bewegung (Mahling 1992:91). Anhand einiger Beispiele der Nationalitätenpolitik der DDR möchte ich beweisen, daß die sozialistischen Förderungsmaßnahmen für die Sorben in Wirklichkeit viele Einschränkungen des sorbischen nationalen Lebens bedeuteten:

Der rechtliche Schutz: Das bereits im Jahre 1948 errungene "Gesetz zur Wahrung der Rechte der sorbischen Bevölkerung" wurde zwar durch die Verfassung der DDR¹⁰ bestätigt, trotzdem erlangte die sorbische Sprache nicht den

¹⁰ Artikel 11 der Verfassung vom 7.10.1949: "Die fremdsprachigen Volksteile der Republik sind durch Gesetzgebung und Verwaltung in ihrer freien volkstümlichen Entwicklung zu fördern; sie dürfen am Gebrauch ihrer Muttersprache im Unterricht, in der inneren Verwaltung und in der Rechtspflege nicht gehindert werden."; Artikel 40 der Verfassung vom 6.4.1968 i.d.F. vom 7.10.1974: "Bürger der Deutschen Demokratischen Republik sorbischer Nationalität haben das Recht zur Pflege ihrer Muttersprache und Kultur. Die Ausübung dieses Rechts wird vom Staat gefördert." (Cyž 1969:362-373)

Status einer offiziellen Sprache. Öffentliche Dokumente wurden nur einsprachig auf Deutsch verfaßt.

Der institutionelle Schutz: Stärkere nationale Äußerungen der Mitarbeiter der sorbischen Institutionen wurden als chauvinistisch, separatistisch und antisozialistisch abgestempelt, und es kam zu Haftstrafen und Berufsverboten (Maćica Serbska 1992). Sämtliches Schrifttum unterlag der Zensur (Mahlin 1992:15).

Die schulpolitische Förderung: Entsprechend den unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen wurden im sorbischen Sprachgebiet zwei Schultypen geschaffen. In den katholischen sorbischen Gemeinden der Oberlausitz richtete man den Schultyp A ein, was besagte, daß die Unterrichtssprache bis zur 10. Klasse Sorbisch war und gleichzeitig Deutsch als Fremdsprache gelehrt wurde. In den evangelischen Gebieten der Oberlausitz und in der gesamten Niederlausitz gab es den Schultyp B, was besagt, daß die Unterrichtssprache Deutsch ist und Sorbisch obligatorisch als Fremdsprache gelehrt wird. Durch zwei Durchführungsbestimmungen (Cyž 1969:460, 493 ff.) als Ergänzung zu allgemeinen Gesetzen des sozialistischen Schulwesens aus den Jahren 1964 und 1968 wurde der Unterricht in sorbischer Sprache vom Typ A auf die humanistischen und ästhetischen Fächer reduziert und die Teilnahme an Sorbischunterricht vom Typ B als freiwillig erklärt. Um ab der 1. Klasse Sorbisch lernen zu können, bedurfte es des Einverständnisses der Eltern und einer Mindestzahl von fünf Schülern. Dadurch reduzierte sich die Schülerzahl im Typ B auf über die Hälfte. Sorbische Kindergärten gab es nur in der Oberlausitz.

Die kirchliche Situation: In den katholischen Dörfern der Oberlausitz fanden sonntäglich Gottesdienste und in der Woche verschiedene Aktivitäten in sorbischer Sprache statt. Der gegenseitige Stützeffekt von Sprache und Religion konnten hier das Ethnikum bedeutend festigen. In den evangelischen Gemeinden der Oberlausitz fanden in regelmäßigen Abständen Gottesdienste in sorbischer Sprache statt. In der Niederlausitz, die kirchlich zu Berlin-

Brandenburg gehörte, durften trotz Vorhandenseins niedersorbischer Geistlicher keine Gottesdienste in niedersorbischer Sprache stattfinden. Es gab für Sachsen eine eigene evangelische sorbische Superintendentur, eine katholische und eine evangelische monatlich erscheinende Kirchenzeitung, und es wurden auch andere christliche Publikationen editiert. In der Niederlausitz erschien in 40 Jahren DDR-Regime nicht eine einzige kirchliche Publikation in niedersorbischer Sprache¹¹. Die Partei forderte das Bekenntnis zum Atheismus (Salowski 1992).

Medien: Sowohl die Ober- als auch die Niedersorben verfügten über Zeitungen und Zeitschriften und regelmäßige Rundfunksendungen in ihrer Muttersprache. Auf der anderen Seite gilt hier das gleiche wie oben. (S. "Der institutionelle Schutz"); es gab Berufsverbote und Denunzierungen von oppositionellen Sorben.

Die wissenschaftliche Förderung: An der Universität Leipzig gab es ein Institut für Sorabistik, das die Möglichkeit des Studiums der sorbischen Sprachen samt der sorbischen Kultur und Geschichte bot. In Bautzen arbeitete das Institut für sorbische Volksforschung (heute Sorbisches Institut e.V.) als Teil der Akademie der Wissenschaften der DDR. Sowohl für die Nieder- als auch für die Oberlausitz arbeitete eine Sprachkommission, die versuchte, neue Begriffe für das Sorbische anwendbar zu machen. Für beide Sprachen wurden Wörterbücher und Grammatiken erarbeitet. Unbestreitbar trugen diese Einrichtungen zur Konsolidierung der sorbischen Sprache wesentlich bei, aber die "Maćica Serbska" (pluralistische sorbische Wissenschaftsgesellschaft) war bereits 1949 in die Domowina eingegliedert worden, und die gesamte sorbische Geschichtsschreibung unterlag der politischen Orientierung an der Doktrin der Partei (Mahling 1992:91).

¹¹ Der Arbeitskreis "Niedersorbische Gottesdienste" gab jedoch ab 1988 fünf Nummern der evangelischen Kirchenzeitung "Pomhaj Bóh" in niedersorbischer Sprache heraus.

bisch). Das Zentrum des öffentlichen sorbischen Lebens hatte sich durch die zentralistische Politik der Domowina mehr und mehr in die Oberlausitz verlagert, die Niederlausitz war de facto nur noch ein "Anhängsel" (Mart 1990:82) des Obersorbischen. Auf die Niederlausitz wirkte in der Zeit der DDR eine doppelte Hierarchie, erstens eine politische und zweitens eine interne obersorbische.

6. Die neuen Möglichkeiten: die Zeit nach 1989

Erstaunlich schnell haben die Sorben von ihren neu erworbenen Rechten Gebrauch gemacht und viele Initiativen gezeigt. Schon am 11. November 1989 war eine sorbische Nationalversammlung (oppositionelle sorbische Bewegung von 1989 bis 1991) gegründet worden, die mit der Reorganisation der Domowina und Entpolitisierung des sorbischen Lebens ihre Arbeit begann. Die Domowina ist heute eine pluralistische, politisch unabhängige nationale Organisation und repräsentiert die Sorben nach außen. Der im Zuge ihrer Umstrukturierung eingeleitete Dialog zwischen Domowina und Kirche ist konstruktiv und beidseitig fruchtbar. Die sorbischen Institutionen haben im großen und ganzen ihre Führungsebene ausgetauscht und sich in private Vereine umstrukturiert. Sie sind im Prinzip alle noch tätig. Die Erwartung allerdings, daß durch die im Zusammenhang mit der Wiedervereinigung Deutschlands durchgeführte Länderreform die Einheit der Lausitz in einem gemeinsamen Bundesland hergestellt werden könnte, wurde enttäuscht. So sind die Sorben wiederum nach alter Tradition administrativ geteilt. In den jeweiligen Landesregierungen gibt es Vertreter für sorbische Angelegenheiten. Schutz und Förderung der Sorben sind jedoch längst nicht mehr nur eine innerdeutsche Angelegenheit. Das Verhalten Deutschlands gegenüber den Sorben ist ein Gradmesser seiner demokratischen Politik und wird international beobachtet. Schon im Vertrag über die Herstellung der Einheit Deutschlands (Einigungsvertrag) wurden deshalb sorbische Grundrechte

fixiert¹². Auf dieser Grundlage gelang es, einen Sorbenartikel in die jeweiligen Landesverfassungen einzubringen (Landesgesetze Brandenburg und Sachsen 1992). Auf Bundesebene (Grundgesetz) ist das trotz mehrmaliger Versuche bisher nicht gelungen. Es gibt allerdings zwei sorbische Abgeordnete als Vertreter etablierter Parteien (CDU und PDS) im Bundestag. Seit Oktober 1991 besteht eine Stiftung für das sorbische Volk, in der die staatliche Förderung für die Sorben zusammengefaßt wird: diese beläuft sich auf ca. 40 Millionen DM pro Jahr. Zahlreiche sorbische Organisationen wurden neu gegründet, die wichtigste davon ist die "Maćica Serbska". Sie befaßt sich zur Zeit hauptsächlich mit der Vergangenheitsbewältigung und damit mit der neuen sorbischen Geschichtsschreibung. Die Sorben haben auch internationale Kontakte knüpfen können. Sie wurden Mitglied in anerkannten Minderheitsorganisationen, u.a. in der FUEV (Föderalistische Union europäischer Volksgruppen), die ihren letzten Kongreß 1992 in Cottbus abhielt. Es konnte auch ein intensiver Erfahrungsaustausch mit den Friesen und der dänischen Minderheit in Schleswig-Holstein eingeleitet werden. Die Sorben sind nicht mehr die einzige ethnische Volksgruppe in ihrem Staat (wie sie es in der DDR waren), sondern teilen jetzt diesen Status mit den zwei genannten. Auch internationale kulturelle Kontakte konnten aufgebaut werden, und an den Universitäten in Saarbrücken und Hamburg wurden bereits sorbische Sprachkurse durchgeführt. In Berlin entstand ein Sorbisches Kultur- und Informations-zentrum (SKI), was natürlich noch mehr an Bedeutung gewinnt, wenn Berlin zur Hauptstadt Deutschlands wird.

¹² Dazu heißt es im Artikel 35: "Das Bekenntnis zum sorbischen Volkstum und zur sorbischen Kultur ist frei. Die Bewahrung und die Fortentwicklung der sorbischen Traditionen werden gewährleistet. Angehörige des sorbischen Volkes und ihre Organisationen haben die Freiheit zur Pflege und zur Bewahrung der sorbischen Sprache im öffentlichen Leben. Die grundgesetzliche Zuständigkeitsverteilung zwischen Bund und Ländern bleibt unberührt" (Einigungsvertrag 1990).

Durch die neue territoriale Gliederung (in zwei Bundesländer) lassen sich regionale sorbische Bedürfnisse besser verwirklichen. Das ist besonders vorteilhaft für die Niederlausitz, die sich von der Hierarchie der Obersorben weitestgehend befreien konnte. Hier sind etliche Erfolge im nationalen Leben zu verzeichnen. Endlich, mit vierzig Jahren Verspätung, bekamen die Niedersorben ihr eigenes nationales Zentrum, das Wendische Haus in Cottbus. Hier befinden sich u.a. eine wissenschaftliche Außenstelle des Sorbischen Institutes, eine niedersorbische Bibliothek, ein Folklorenzentrum, ein kulturelles Informationszentrum mit einem Geschäft und einem Café. Monatlich gibt es eine halbstündige Fernsehsendung in niedersorbischer Sprache (worum die Obersorben noch kämpfen). Seit 1988 finden auch wieder Gottesdienste in niedersorbischer Sprache statt. Ein niedersorbisches Museum ist in Bau.

Ein bestehendes Problem ist die Braunkohleförderung. Immer noch fallen ihr sorbische Dörfer zum Opfer. Auch sichert die Lausitz als vorrangiges Agrargebiet nicht allen Einwohnern Arbeitsplätze, so ist die Auswanderungsrate (meist in die alten Bundesländer) aus den zweisprachigen Gebieten relativ hoch.

7. Zusammenfassung

Bis zum Ende des II. Weltkrieges unterlagen die Sorben rechtlos der deutschen antisorbischen Sprachpolitik. Durch Assimilierung und Germanisierung wurden ihr Territorium und ihre Anzahl stetig dezimiert. Trotz dieser ungünstigen Verhältnisse konnten sie erstaunliche kulturelle Leistungen vollbringen und so ihre Sprache und Traditionen bewahren. Das "Gesetz zur Wahrung der Rechte der sorbischen Bevölkerung" aus dem Jahre 1948 gab den Sorben das erste Mal die Möglichkeit, sich in ihren nationalen Bemühungen auf eine rechtliche Grundlage zu berufen. Durch die Institutionalisierung des sorbischen Lebens in der Zeit der DDR konnten viele kulturelle und sprachliche Werte des sorbischen Volkes erhalten und dokumentiert werden. Diese Pflege der sorbischen Kultur erfolgte aber bei gleichzeitiger

Unterdrückung der bürgerlichen sorbischen nationalen Bewegung und Durchsetzung des Machtmonopols der SED, dem sich die Domowina immer mehr unterordnen mußte. Nach der Vereinigung Deutschlands am 3. Oktober 1990 gelang es den Sorben, auf ihre nationalen Forderungen aufmerksam zu machen und ihre Rechte im Einigungsvertrag bestätigt zu bekommen. Das sorbische Leben erreichte einen neuen nationalen Höhepunkt und man kann feststellen, daß die Sorben den Anforderungen der neuen gesellschaftlichen Bedingungen gerecht werden konnten. Der durch die Geschichte und die sozialen Lebensbedingungen der Sorben hervorgerufene Verlust der sorbischen Sprache in vielen Regionen veranlaßt heute alle sorbischen Organisationen und Institutionen, die Spracherhaltung und Sprachförderung auf allen Ebenen zu ihrer wichtigsten Aufgabe zu machen.

Literaturverzeichnis

Allardt & Starck, 1981, *Etniska identitetens bestånd och föränderlighet: allmäneuropeiska erfarenheter*, Stockholm.

Auburger, L. 1990, "Linguistic Minority Relation", *Sociolinguistica*, Heft 4, Tübingen, S. 169-190.

Cyž, B. 1969, *Die DDR und die Sorben. Eine Dokumentation zur Nationalitätenpolitik in der DDR*, Bautzen.

Die Sorben. Wissenswertes aus Vergangenheit und Gegenwart der sorbischen nationalen Minderheit. 1970, Bautzen.

Einigungsvertrag 1990 = Vertrag zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der Deutschen Demokratischen Republik über die Herstellung der Einheit Deutschlands, Presse- und Informationsamt der Bundesregierung in Bonn.

Elle, L. 1992, "Zur aktuellen Sprachsituation der Lausitzer Sorben", *Europa Ethnica*, Heft 1, Wien, S. 1-12.

Geschichte der Sorben (GdS) 1973-1977, Band 1-4, Bautzen.

Gustavsson, S. 1990, "Socialism and Nationalism", *Sociolinguistica*, Heft 4 Tübingen, S. 50-83.

Landesgesetze Brandenburg, 1992 und Landesgesetze Sachsen 1992, *Domowina Information*, Heft 4, 1993, Bautzen.

Lehmann, R. 1963, *Geschichte der Niederlausitz*, Berlin.

Mahling, J. 1991, "Zur politischen und kulturellen Geschichte der Sorben" *Die Sorben in Deutschland*, Bautzen, S. 7-17.

Mahling, J. 1992, "Serbja mjez spěchowanjom, přescěhowanjom a spjećowanjom", *Rozhlad*, Heft 3, Jahrgang 42, Bautzen, S. 91-95.

Marti, R. 1990, *Probleme europäischer Kleinsprachen - Sorbisch und Bündnerromanisch*, München.

Mětšk, F. 1969, *Verordnungen und Denkschriften gegen die sorbische Sprache und Kultur während der Zeit des Spätfeudalismus*. Bautzen.

Mětšk, F. 1973, *Ideologen der antisorbischen Sprachpolitik während der Periode des Übergangs vom Feudalismus zum Kapitalismus*. Bautzen.

Nowy Casnik (Niedersorbische Wochenzeitung) 1992, Cottbus.

Satzung und Programm der Domowina. Angenommen in Wetro 1992 Bautzen.

Salowski, M. 1992, "K wuznamej cyrkwy w Serbach", *Rozhlad*, Heft 6/7 Bautzen.

Serbja pod stalinistiskim socializmom 1945-1960, 1992, Bautzen.